

LEIPZIGER

Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement durch alle Postanstalten Einzelpreis der Nummer Mk. 2.—	Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telephon 10211 Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr	Inseraten-Annahme: Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211 Reklame-Inserate nach besonderem Tarif Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979
Nummer 34	Leipzig, 29. September 1922	1. Jahrgang

Die Früchte von Cassel.

Von Robert Weltsh (Berlin).

Der Delegiertentag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, der soeben in Cassel abgehalten wurde, hatte die Aufgabe, die Richtlinien für die zionistische Tätigkeit in Deutschland für das nächste Jahr festzusetzen. Im vergangenen Jahre wurden die Kräfte der deutschen Zionisten in erster Linie auf die Aktion für den Keren Hajessod konzentriert. Hierin wurden nicht nur beträchtliche finanzielle Resultate erzielt, sondern es ist auch gelungen, durch den Keren Hajessod den Palästina-gedanken in weite nichtzionistische Kreise des deutschen Judentums zu tragen und deren aktives Interesse zu gewinnen. Die Bestätigung des Mandates, die bevorstehenden großen Aufgaben der Zionistischen Organisation als Jewish Agency, die Vorbereitungen für den von der Jahreskonferenz beschlossenen Weltkongress zwingen nunmehr die Zionisten aller Länder, die eigentlich zionistische Tätigkeit wieder in verstärktem Umfange aufzunehmen. Dies entspricht auch einem inneren Bedürfnis, da bereits in der letzten Zeit mehrfach Unzufriedenheit darüber fühlbar war, daß die zionistischen Kräfte durch Geldsammelaktionen so gebunden sind, daß an eine eigentliche Propaganda kaum zu denken ist. Obwohl selbstverständlich die überragende Notwendigkeit der Geldbeschaffung allgemein anerkannt wird, erstarkt doch das Bewußtsein, daß eine Vernachlässigung des inneren Lebens der Bewegung auch der Geldaktion nicht zuträglich wäre. Es fand daher allgemeine Zustimmung, als der Vorsitzende der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Herr Rosenblüth, in seinem Referat auf die erneuerte Notwendigkeit dieser Intensivierung zionistischer Arbeit hinwies.

Zu einer Stärkung der Schlagkraft der zionistischen Organisation gehört vor allem innere Einheit. Im deutschen Zionismus hat sich bekanntlich vor zwei Jahren nach der Londoner Jahreskonferenz ein Riß vollzogen, indem eine zionistische Gruppe, der auch mehrere der älteren Führer des deutschen Zionismus angeschlossen, in scharfer Opposition zur herrschenden Richtung trat. Diese Gruppe nannte sich Binjan Haarez und wollte damit andeuten, daß im heutigen Zeitpunkt die Propaganda des Nationalismus zurücktreten muß hinter dem Gedanken der Mitarbeit aller Juden am Aufbau des Landes. Der große Irrtum dieser Gruppe ist nach Ansicht der Mehrheit darin, daß nicht einfach, daß auch die Gewinnung der anderen Juden nur durch die Kraft der nationalen Idee gelingen kann. Im Verlauf der weiteren Entwicklung hat der Binjan Haarez ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt, wobei sich den Prinzipien der Brandeis-Gruppe berief. Bei dem obigen Delegiertentag

war Binjan Haarez überhaupt nicht vertreten. Dieses Jahr kamen zwar auch nicht die bekanntesten Führer, wohl aber sandten sie gewissermaßen Parlamentäre. Es hatte sich unter Führung der Herren Professor Loewe, Heinrich Margulies und Dr. Lelewer eine „unabhängige Koalition“ gebildet, die auf dem Delegiertentag die Wortführerin der Opposition auftrat. Ihre Redner forderten Bekehrung des deutschen Zionismus zum Brandeis-Programm. Die Anwesenheit des Mitgliedes der amerikanischen Exekutive, Herrn Goldberg, gab Gelegenheit zu einer aufschlußreichen Aussprache über amerikanischen Zionismus, durch die die deutschen Zionisten die Möglichkeit bekamen, sich ein Urteil zu bilden. Goldbergs Auftreten machte einen tiefen Eindruck, dem sich auch die Vertreter der Opposition nicht entziehen konnten. Es kam zu Verhandlungen, deren Resultat eine völlige Einigung war. Die Opposition forderte die Einsetzung eines von der politischen Leitung unabhängigen Wirtschaftsausschusses, in dem sie mitzuarbeiten bereit ist, sowie eine Anzahl anderer Rechte, die ihr eingeräumt wurden. In der Erklärung, die Herr Margulies am Ende der Tagung abgab, heißt es ausdrücklich, daß die Schaffung des Wirtschaftsausschusses als ein wichtiger Schritt zur Herstellung der zionistischen Einheitsfront betrachtet wird. Dies ist umso bemerkenswerter, als ja die Kritik der Opposition hauptsächlich das wirtschaftliche Gebiet betraf. Der Vorsitzende gab in seiner Schlußrede der Hoffnung Ausdruck, daß diese Einigung nunmehr auch weitere Kreise erfassen wird.

Klarheit herrschte auch darüber, daß eine Belebung des Zionismus nur durch einen innigen Kontakt mit Palästina erzielt werden kann. Die deutschen Zionisten sind durch die Geldentwertung in eine sehr ungünstige Situation geraten, da ihnen wirtschaftliche Betätigung in Palästina fast unmöglich gemacht wurde. Auf dem Casseler Delegiertentag hat Herr Schöden, dessen Referat über die Palästinaarbeit von der Jahreskonferenz bekannt ist, die Idee ausgesprochen, daß der wirtschaftliche Aufbau Palästinas nicht so sehr eine Frage des Geldes ist, als eine Frage menschlicher Arbeit und persönlichen Pioniertums. Er zeigte, daß Palästina heute nicht reif ist für große Aktiengesellschaften, die eine Industrie einführen, sondern, daß begonnen werden muß mit der kleinen Betriebswerkstoffe, die geleitet wird von einem sachlich ausgebildeten, wirtschaftlich erfahrenen und unternehmungsmutigen Menschen, den Schöden „den wirtschaftlichen Chaluz“ nennt. An solchen Menschen mangelt es heute im jüdischen Volk und gerade in Deutschland, bestehen die größten Möglichkeiten zur Heran-

bildung solcher Wirtschaftspioniere. Hier liegt ein großes Gebiet, auf dem der deutsche Zionismus fruchtbarste Arbeit leisten kann. Eine Berufsberatung in dieser Richtung bedeutet auch keine große Verantwortung, da auch in Deutschland selbst nach Stabilisierung der Wirtschaft eine wirtschaftliche Betätigung ohne entsprechende technische Betriebskenntnisse nicht erfolgreich sein dürfte. Wenn also von den so ausgebildeten Leuten auch nur die Auslese der Besten nach Palästina kommt, so werden die anderen anderwärts Betätigungsmöglichkeiten finden. Mit dieser Betonung des Wertes des industriellen Wirtschaftspioniers sollte natürlich nichts gegen die landwirtschaftliche Chaluziuth gesagt sein. Herr Schöden betonte selbst, daß das Wichtigste in Palästina heute die Verstärkung der jüdischen Urproduktion ist, und daß nur auf landwirtschaftlichen Gebieten unbegrenzte Möglichkeiten für Einwanderer bestehen, während in den anderen Berufen, besonders im Anfang, natürlich stets nur wenige sich erfolgreich um Beschäftigung bemühen werden. Auch für die Landwirtschaft ist die Ausbildung in Deutschland besonders hoch zu bewerten. Die deutschen Chaluzim, die heute in Palästina sind, gehören anerkanntermaßen zu den besten landwirtschaftlichen Arbeitern, was schon daraus hervorgeht, daß gerade die deutschen Gruppen als würdig angesehen wurden, unmittelbar nach den ältesten Arbeitern des Landes in Nuriis angesiedelt zu werden. Ein Mitglied dieser Gruppe, Leo Kaufmann, hat in der Palästina-Debatte, an der er als Fraktionsredner des deutschen Hapoel Hazair teilnahm, in einer sehr instruktiven Rede die Eigenartlichkeit des palästinensischen Wirtschaftslebens charakterisiert, wo sich innerhalb der allgemeinen Wirtschaft die jüdische Wirtschaft aufbaut. Seine Darstellung war ein überzeugender Nachweis der Notwendigkeit einer Verbreiterung der jüdischen Urproduktion, denn jede Stärkung des wirtschaftlichen Überbaus ohne gleichzeitige Stärkung der Urproduktion erschwert die Bildung der jüdischen Mehrheit im Lande, da sie nur den Arabern weitgehende Produktionsmöglichkeiten verschafft. Die ganze Rede war ein Appell an die zionistische Jugend in Deutschland, die Parole der landwirtschaftlichen Chaluziuth, die in der letzten Zeit durch verschiedene Einflüsse abgeschwächt wurde, wieder aufzunehmen.

Als drittes großes Referat stand auf der Tagesordnung die Rede Kurt Blumenfelds über Inhalt und Möglichkeiten zionistischer Propaganda. Blumenfeld legte dar, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo es sich nicht mehr um bloße Lösungspropaganda, sondern um Hereinziehung der Menschen in den Aufbau handelt, eine Vereinheitlichung der Propaganda